

Rezension „Nächte am Rande der inneren Stadt“ von Herrn Palomar in der büchereule.de

Mit diesem Roman kann ich eine deutliche Entwicklungsstufe im Schaffen der Autorin feststellen, wenn ich ihn mit dem ersten Roman „Cap Esteral“ oder dem Ausschnitt aus „Der Morphinist“ den sie in Klagenfurt beim Ingeborg Bachmann-Wettbewerb vorstellte, vergleiche. Was da schon angelegt war, entfaltet sich zu einem tief empfundenen, eigenen Stil voller Melancholie. Diesen Roman sollte man sehr früh morgens lesen, um die Stimmungen die die Sprache entwickelt voll zu spüren. Trotz des Titels ist es für mich kein abendlicher Nachtroman.

Der Ich-Erzähler Konrad berichtet voller Wehmut über die vergangene, sehr private Zeit in Berlin, die ihm viel bedeutet hat und die im Heute vollständig verloren gegangen ist. Tanja Langer geht sehr geschickt mit der Zeit um. Die Zeitebenen wechseln unaufhörlich. In der Jetzt-Zeit ist der Erzähler 45 Jahre alt und Anwalt, doch unaufhörlich drängen seine Gedanken in die Zeit mit Eva zurück. Konrad hat seine Eltern früh verloren, wuchs bei seinem Großvater auf. Daraus ergaben sich ein zurückhaltendes Wesen und ein starkes Bedürfnis nach Zusammengehörigkeit mit anderen Menschen. Es sind er, seine extrovertierte, promiskutive Freundin Eva mit der er zeitweise zusammenlebte und sein selbstbewusster, bisexueller Kumpel Robert, die als Dreigespann eine Einheit bilden, auch wenn es aus der Schulzeit noch einige Bekannte gibt, die eine Rolle spielen. Dazu kommt Heumann, ein ehemaliger Professor Evas.

Aus Sicht Konrads eine melancholische, selbstquälerische Liebesgeschichte, die sich durch eine originelle Art von Pathos kennzeichnet, z.B. S.44 bei einer Szene an einer Treppe bei der Nationalgalerie: ... „Eine Künstlerin hatte die Stufen gelb und drumherum ein Rechteck blau angemalt. Ich bin das Gelb, dachte ich, und du das Blau.“ Oder „Manchmal lag ich in Evas Arm und wünschte mir, dass es zu Ende ginge. Aus Angst davor.“

Im zweiten Teil des Romans wandelt die Erzählperspektive. Jetzt ist es Eva, die aus ihren Blickwinkel in einer Art Tagebuch über Konrad, Robert und weiteren Beziehungen berichtet. Es ist gleichzeitig ein Arbeitsjournal mit Zeichnungen. Kunst, Musik und Literatur spielen eine große Rolle. Der Stil wandelt sich mit dem Charakter. Er ist jetzt viel lebhafter, spontaner, verspielter. Hier erfährt der Leser auch über Evas eigene, unglückliche Liebe zu dem Maler Jackson, mit dem sie eine Affäre hat.

Die Autorin setzt eine Vielzahl an Zeitbezügen auf eklektische Weise ein. Vom Milan Kundera-Zitat über Patti Austin und Horowitzkonzerte, Godard-Filme, alte Schallplatten und Ghettoblaster. Der Zeitbezug wird auch durch die Erwähnung von relevanten Ereignissen, wie z.B. das Kernkraftunglück in Tschernobyl hergestellt.

Nächte am Rande der inneren Stadt ist ein atmosphärischer, gründlich durchkomponierter Roman, der eine Verspieltheit beibehält und sehr lesenswert ist.